I. N. 163.065

Wien, den 15. Mai 1915

Hochverehrter Herr Doktor!

Ihre gütigen Worte sind mir in der traurigen Widerwart meiner Verhältnisse von umso grösserem Werte. Ich habe ja wirklich viel gearbeitet, aber meine „Verdienste blieben im Stillen", da ich nach meinem Wesen nicht für mich Reklame machen kann und meine Verleger (Lenz, Duncker und Bibliogr. Institut) dies auch nicht im gebotenen Masse tun. Bisher habe ich doch wenigstens von meiner Arbeit anständig, wenn auch bescheiden leben können, und das war mir völlig genug. Auch jetzt möchte ich nichts anderes, als mir durch irgendeine Tätigkeit so viel erwerben, dass ich nicht genötigt bin, Gastfreundschaft zu beanspruchen, unter die liebenswürdigen

Umständen immer hier mir angeboten werden mag. Ich habe noch ein bißchen Spargeld in der Reserve, aber der jetzt nötig gewordene Umzug (die Möbel bringt mein Freund Pfarrer Entz bei sich unter) wird eine beträchtliche Summe verschlingen. Und ich muß aufs äußerste „haushalten."

Mit Freuden werde ich mich am Mittwoch im Matschakerhof einfinden, gerne aber möchte ich Sie noch vorher aufsuchen, und ich bitte Sie darum, mir gütigst mitzuteilen, an welchem Tage (Montag, Dienstag) und zu welcher Stunde ich Sie aufsuchen darf. Die telephonische Mitteilung nimmt der Küster des Pfarramtes entgegen (82126 ist nicht im Telephonbuch).

In Hochschätzung und Verehrung
Ihr ergebener

Otto Hauser

Wien XIII
Cumberlandstr. 48